

HIGH-TECH MIT HANDSCHLAGQUALITÄT

In einer neuen Serie zeigt die „Marke Vorarlberg“ Beispiele, in denen der „chancenreichste Lebensraum“ bereits vorgelebt wird. Den Auftakt macht die Firma Julius Blum GmbH.

Von Christina Meusburger



Für Martin Blum – Sohn von Herbert Blum – ist der Standort Vorarlberg ein wirtschaftliches Ökosystem inmitten einer wunderschönen Naturlandschaft. Zurzeit hat Blum 8349 Mitarbeiter und 1900 Millionen Euro Umsatz pro Jahr. Blum-Lehrlinge messen sich regelmäßig mit den Besten der Welt.

Wenn sich ein Familienbetrieb innerhalb von 70 Jahren von einem Hufstollenschmied zu einem Global Player entwickelt, dann wirkt diese Geschichte auch in die Region und auf seine Bevölkerung.

Wir haben uns deshalb in der Lehrwerkstatt in Dornbirn-Wallenmähd mit Martin Blum getroffen. Er führt das Unternehmen in dritter Generation gemeinsam mit seinem Cousin Philipp Blum. Inmitten reihenweiser High-Tech-Maschinen, mit denen die Jugendlichen lernen und arbeiten, berichtet er uns von einer volatilen Nachfrage in diesem speziellen Corona-Jahr. Sie sei im Frühjahr gesunken und aktuell wieder auf hohem Niveau. Wie lange dies anhalten wird, sei allerdings schwer abzuschätzen. Als international tätiges Unternehmen, ist man auf Export angewiesen, behält aber mit acht Werken im Land das kla-

re Bekenntnis zum Standort Vorarlberg. Dieses Standortbekenntnis gilt auch bei den Neueinstellungen der Lehrlinge: 94 haben diesen September in Vorarlberg neu angefangen, 23 davon sind weib-

lich. „Wir können inzwischen recht viele Mädchen für technische Berufe begeistern. Ich denke, das ist ganz wichtig, weil wir in Vorarlberg grundsätzlich einen Mangel an Fachkräften verzeichnen“, so Martin Blum.

Insgesamt bildet Blum aktuell 378 Lehrlinge in Vorarlberg aus. Jeder Ausbilderin und jedem Ausbilder sind in der Grundausbildung maximal fünf und in der vertiefenden Fachausbildung sogar nur ein Lehrling zugeordnet. „Diese intensive persönliche Betreuung ist eine unserer großen Stärken“, erläutert Martin Blum.

Angeboten werden zehn verschiedene Lehrberufe, die neuesten Ausbildungen sind Fertigungsmesstechnik und Mechatronik. Bei den Berufsweltmeisterschaften sind „Blümler“ stets vorne mit dabei. Die Leidenschaft, Bestehendes immer weiter zu optimieren und Neues

zu erforschen sei eine Grundvoraussetzung, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können, bekräftigt Blum.

So kommt es, dass in einer modernen Schublade rund 300 hochtechnologische Teile stecken. Hochautomatisierte Prozesse und ein Team von High-Tech-Spezialisten machen dies möglich. A propos Team: Ausbildungsleiter Dieter Hämmerle: „In der Ausbildung liegt neben dem Fachlichen auch ein Fokus auf den sozialen Kompetenzen – beispielsweise was Handschlagqualität bedeutet, warum Begrüßungsformeln sinnvoll sind und vieles mehr. Dabei lernt nicht nur die junge Generation, sondern auch die Ausbilderinnen und Ausbilder. Der Austausch erfolgt auf Augenhöhe und im Dialog sowie im Wissen, dass Persönlichkeitsentwicklung nie abgeschlossen ist.“

Das Video-Interview mit Martin Blum sehen Sie auf www.standort-vorarlberg.at



Zur Person

CHRISTINA MEUSBURGER

Kommunikation
Marke Vorarlberg

In 48 Stunden von der Herausforderung zur Innovation

Von Edeltraud Günthör

Drei Aufgaben, 16 Teams, 48 Stunden – bei den InnoDays Bodensee 2020 arbeiten Schüler, Studierende und junge Fachkräfte an Innovationen für Vorarlberger Unternehmen. Eine gelungene Kooperation zwischen Betrieben, Schulen und Hochschulen, wie sich bei einem Lokalausgang am Campus V in Dornbirn zeigt.

Donnerstag, 13 Uhr: David Mantler sitzt an einem großen grauen Besprechungstisch in einem hohen Raum in der Postgarage am Campus V in Dornbirn. Er und sein Team gönnen sich nach mehrstündiger intensiver Arbeit eine kurze Verschnaufpause. David ist 18 Jahre alt und Schüler an der HTL Bregenz. „Wir arbeiten an einem Management-System für den Roboter-Hund Spot. Über eine App möchten wir die Aufgaben von Spot so abwickeln, dass ihn alle bei der Rhomberg Bau Group für sich nutzen können“, erklärt er.

David und seine vier Teamkollegen nehmen an den InnoDays Bodensee teil. Sie haben sich die Challenge der Rhomberg Bau Group ausgesucht, bei der es darum geht, den Roboter-Hund Spot auf Baustellen effektiv einzusetzen. Spot hat viele Fähigkeiten, er kann etwa Fotos von unzugänglichen Bereichen machen oder auch die Fortschritte auf einer Baustelle dokumentieren. Die Aufgabe von David und seinem Team ist es nun, die Fähigkeiten des Roboter-Hundes in die Arbeitsabläufe im Unternehmen zu integrieren.

David schätzt den direkten Austausch mit den Unternehmensvertretern im Entwicklungsprozess: „Wir bekommen laufend Feedback, und so können wir innerhalb dieser kurzen Zeit viel aus unseren Ideen herausholen.“ Der HTL-Schüler und seine Teamkollegen gehen zurück an die Arbeit, schließlich bleiben ihnen nur noch wenige Stunden, bis sie ihr Management-System für Spot vor der Jury präsentieren müssen.

Alle profitieren

Bei den InnoDays geben mehrere Unternehmen jungen Leuten konkrete Fragestellungen vor, für die sie in Teams innerhalb von 48 Stunden Lösungen erarbeiten müssen. Die Herausforderungen in diesem Jahr kommen von Rauch Fruchtsäfte, dem IT-Systementwickler S.I.E. und von der Rhomberg Bau Group. Die InnoDays gehen teils online, teils vor Ort am Campus V über die Bühne. Das hybride Format ermöglicht es jungen Leuten aus aller Welt an der Veranstaltung teilzunehmen. So ist auch in David Mantlers Team eine Studentin

aus Kalifornien. Großteils kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber aus dem Verbund der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH). Die IBH entwickelte auch gemeinsam mit fünf Partner-Hochschulen das Trainingsprogramm rund um die InnoDays.

„Die Unternehmen bekommen bei den InnoDays neue Impulse und können Kontakte zu kreativen Köpfen knüpfen. Die Teilnehmer können zeigen, was in ihnen steckt und erleben, wie die Unternehmen ticken“, sagt Markus Rhomberg, Geschäftsführer der IBH. Thomas Kohler, Initiator der InnoDays, ergänzt: „Es macht großen Spaß, den jungen Leuten bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen und zu sehen, was innerhalb von zwei Tagen alles entstehen kann.“

Das große Finale

Freitag, 14 Uhr: Über Video-Live-Stream präsentieren David Mantler und einer seiner Teamkollegen der Jury das Ergebnis ihrer Arbeit. Mit ihrer App möchten sie vor allem eines: den Roboter-Hund Spot weg von seinem Image als

Hightech-Gerät holen. Nach kurzer Beratungszeit steht fest: Ihre Idee kann die Jury überzeugen und das Team sichert sich den ersten Platz in der Rhomberg Bau-Challenge.

Alle Unternehmensvertreter betonen im Finale, wie schwer es ihnen angesichts der Vielfalt an Lösungen gefallen ist, nur jeweils ein Gewinner-Team für ihre Aufgabe auszuwählen.

Erwin Erking, Innovationsmanager und Systemarchitekt bei S.I.E., findet es „beeindruckend, wie viele gute Ideen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt haben. Sie gehen unvoreingenommen an die Sache heran und stellen innerhalb dieser kurzen Zeit etwas Greifbares auf die Beine. Das macht Innovation möglich.“

Für David Mantler und sein Team geht die Herausforderung auch nach den InnoDays weiter. Der HTL-Schüler und seine Kollegen wollen weiter an ihrem Management-System für Spot tüfteln. Demnächst ist ein Workshop bei der Rhomberg Bau Group geplant. Eine große Chance, für beide Seiten.